

„Suleiman und Mubarak sind austauschbar“

von Stephan Roll

Stephan Roll ist Ägypten-Experte bei der Stiftung für Wissenschaft und Politik. Mit Cicero Online spricht er über den ehemaligen ägyptischen Geheimdienstchef und amtierenden Vizepräsidenten, Omar Suleiman, die politische Rolle der Muslimbruderschaft und die diffusen Ängste des Westens.

Wie viel Einfluss hat der Westen auf die Umwälzungen in Ägypten?

Der Einfluss der EU ist noch relativ begrenzt. Er wird aber sicherlich stark zunehmen, weil die ägyptische Führung sehr bald noch mehr wirtschaftliche Hilfe benötigen wird. Der Einfluss der Amerikaner ist durch die jährlich 1,3 Milliarden Dollar Militärhilfe an Ägypten immens. Diese Mittel machen rund 80 Prozent der ägyptischen Rüstungsausgaben aus – das in einem Land, in dem das Militär der wichtigste Akteur ist: sowohl Präsident Mubarak, als auch der Vizepräsident Omar Suleiman und Premierminister Ahmad Schafiq sind hohe Generäle. Deshalb kann Amerika über seine Rüstungshilfen extrem viel Einfluss auf Ägypten nehmen.

Wie viel von diesem Einfluss sollte der Westen nutzen – im eigenen Interesse, beziehungsweise im Interesse der ägyptischen Demokratiebewegung?

Eine ägyptische Demokratie ist auch in unserem Interesse. Im Westen herrscht häufig die Auffassung, unsere realpolitischen Interessen im arabischen Raum seien mit dem Wunsch der Ägypter nach Demokratie unvereinbar. Ich bezweifle das. Dieses Bild hat das Mubarak-Regime für sich genutzt und den Westen letztlich getäuscht. Wenn etwas dauerhafte Stabilität in Ägypten schafft, ist es ein freiheitlicher Rechtsstaat.

Als ehemaliger Geheimdienstchef hat Omar Suleiman jahrelang Regimegegner foltern lassen. Jetzt leitet er als Vizepräsident die Verhandlungen zwischen Regime und Opposition. Der Westen unterstützt ihn dabei. Ist er nicht der falsche Mann für Verhandlungen?

Das würd ich absolut unterstreichen. Auch wenn der Westen sich den Verhandlungspartner nicht aussuchen kann, ist Suleiman definitiv der falsche, weil er für eine Fortsetzung des Mubarak-Regimes steht. Suleiman ist tatsächlich Mubarak. Die Person ist austauschbar.

Der Guardian nennt Suleiman den Kopf einer Junta von Offizieren, die den verdienten Luftwaffengeneral Mubarak nur noch als Aushängeschild benutzen. Ist Mubarak so etwas wie eine Marionette?

Diese Darstellung halte ich für übertrieben. Suleiman ist dem Präsidenten gegenüber loyal und verfolgt keine Ambitionen, sein Amt zu übernehmen. Die Charaktere, die in Ägypten herrschen, sind Militärs mit stark ausgeprägtem Korpsgeist. Die Verbundenheit zwischen Suleiman und Mubarak reicht offenbar bis ins Familiäre. Angeblich war Suleiman der Trauzeuge vom Präsidentensohn Gamal Mubarak. Vermutlich wird er versuchen, Hosni Mubarak einen Abtritt zu ermöglichen, der dem Präsidenten einen Gesichtsverlust erspart. Suleimans Ziel ist es, das Mubarak-Regime zu retten. Und dafür würde er einiges in Kauf nehmen.

Welche Absichten stehen dahinter?

Suleiman geht es dabei um den Erhalt von Pfründen – nicht unbedingt im materiellen Sinne –, sondern um den Erhalt des ägyptischen Sicherheitsapparats als solchen. Die Militärs sind über Kommandostrukturen in engen Klientel- und Loyalitätsbeziehungen vernetzt. Die Personalstärke der Sicherheitstruppen des Innenministeriums liegt bei mittlerweile rund 400 Tausend Mann, hinzu kommen hunderttausende Polizisten. Einen solchen Polizei- und Überwachungsstaat könnte es in einer Demokratie nicht geben, weil er durch nichts zu legitimieren wäre. Ein Fall des Regimes könnte für viele Militärs das Ende ihrer Karriere bedeuten oder gar rechtliche Folgen haben. Außerdem gibt es in der militärischen Führung die Vorstellung, das ägyptische Volk sei nicht reif für ein politisch pluralistisches System.

Gibt es jemanden in Ägypten, der Ambitionen haben könnte, Mubaraks Rolle einzunehmen?

Solche Ziele könnte Ahmad Schafiq verfolgen. Mubarak ernannte ihn erst kürzlich zum Premierminister, zuvor war er Luftwaffenminister und er ist ein hochdekoriertes Sternegeneral. Ihm werden große Ambitionen auf das Präsidentenamt nachgesagt. Dabei stünden ihm wahrscheinlich aber Widersacher aus dem Militär im Weg – zumindest hat man das in Kairo immer wieder gehört.

Wie ist Omar Suleimans Stellung im Militär?

Suleiman gilt als äußerst verlässlich und erhält auch bei unteren Dienstgraden hohen Zuspruch. Er gilt, wie Mubarak selbst übrigens auch, als wenig korrupt und zurückhaltend, was materiellen Reichtum betrifft. Massiv bereichert haben sich vor allem die Söhne des Präsidenten und die Großunternehmer in ihrem Umfeld. Omar Suleiman übernimmt die Vizepräsidentenschaft vermutlich, weil er aufgrund seines guten Rufes die entscheidende Integrationsfigur im ägyptischen Sicherheitsapparat ist. Er sieht sich in der Pflicht, das Mubarak-Regime zu retten und fortzuführen, zwar in einer weniger korrupten Form, aber letztlich als Militärregime.

Bei den Gesprächen zwischen Opposition und Regime sitzt die politische aktive Jugend, die die Revolution in Ägypten in Gang gesetzt hat, nicht mit am Verhandlungstisch. Könnte das zum Problem werden?

Absolut. Die westlichen Staaten wären gut beraten, klar zu fordern, dass ein Verfassungsrat gebildet wird, in dem die verschiedenen Kräfte, auch die jungen Aktivisten, gleichberechtigt partizipieren. Momentan gibt es in Ägypten drei politische Gruppen: Das implodierte Regime, das versucht sich neu zu sortieren, dann ein sehr großes Spektrum moderater Oppositioneller – dazu zählen auch die Muslimbrüder – und die Revolutionären, die Jugendlichen auf dem Tahrir-Platz. Diese neue Gruppe wurde lange nicht wahrgenommen. Sie will einen klaren Schnitt mit dem Mubarak-Regime. In diesem Wunsch sind sie die kompromissloseste Gruppe. Wenn sich die Lage beruhigt und die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit schwindet, könnte diese Gruppe massive Repressionen spüren. Zurzeit organisieren sich die Aktivisten zu einer Art Dachverband und scheinen sich darin eine Art Führungsgremium zu geben.

Für wie groß halten sie den politischen Einfluss der Muslimbruderschaft?

Nach meinem Eindruck bekäme die Bruderschaft bei freien Wahlen keine absolute Mehrheit. Trotzdem wäre sie natürlich eine starke politische Kraft. Dass die Muslimbrüder eine politische Realität in Ägypten sind, muss der Westen akzeptieren.

Im Gespräch mit Cicero-Online sagten Sie vor einer Woche, dass die Muslimbruderschaft für relativ moderat halten. Hat sich ihr Bild in den vergangenen Tagen geändert?

Nein. Die Bruderschaft ist ein extrem heterogenes Gebilde mit verschiedensten Strömungen. Sie hat einen politischen und einen rein karitativen Arm. Ihre Anhängerschaft speist sich auch aus der ägyptischen Mittelschicht. Diese Menschen wollen ein Ende der Gewalt, sie wünschen sich einen weichen Übergang und wollen letztlich zurück in ihren Alltag als beispielsweise Ärzte oder Anwälte. Allein deswegen stellen die Muslimbrüder auch keine extremen Forderungen, sondern sind gesprächsbereit und gehen auch Kompromisse mit dem Regime ein. Natürlich fordern sie immer noch den Rücktritt von Mubarak. Darin unterscheiden sie sich aber nicht von anderen Oppositionsgruppen. Getrieben wird die Bruderschaft auch von ihren jungen Aktivisten, von Bloggern, die auch unter den Muslimbrüdern zu finden sind. Sie sind sehr progressiv und teilen oft mehr Gemeinsamkeiten mit ihren liberalen Kollegen als mit verstaubten Fundamentalisten.

Formen die Muslimbrüder künftig eine politische Partei in Ägypten?

Die Muslimbruderschaft selbst wird wahrscheinlich keine Partei. Vielmehr könnten ihre politisch aktiven Mitglieder eine eigenständige moderat islamistische Partei gründen. Dafür spricht, dass ein ziemlich starker Flügel innerhalb der Bruderschaft eine politische Aktivität ablehnt.

Womit könnte eine solche Partei ihrer Einschätzung nach beim Wähler punkten?

Das ist in Ägypten vor allem die Sozialpolitik. Soziale Projekte stellen auch derzeit den größten Posten im Programm der Bruderschaft dar. Über ihr soziales Engagement rekrutieren die Muslimbrüder auch ihre Anhänger. Ihr Überleben als politische Kraft hängt also davon ab, ob sie in Regierungsverantwortung ihre sozialpolitische Agenda durchsetzen können. Die meisten Leute unterstützen die Muslimbrüder nicht deshalb, weil die Bruderschaft gegen Israel ist. Das ist ein weit verbreiteter Irrtum. Andere Parteien wie die politisch linken Nasserristen, operieren eher noch mit Israel als Feindbild. In diesem Punkt sollte sich der Westen nicht von diffusen Ängsten leiten lassen. Eine Partei aus der Mitte der

Muslimbrüder wäre zwar eine starke politische Kraft. Realpolitisch hätte das aus meiner Sicht aber keine gravierenden Auswirkungen.

Welchen Einfluss könnten westlich Länder auf eine solche Partei nehmen?

Umsetzen könnte diese Partei ihre sozialpolitische Agenda nur in Regierungsverantwortung. Dabei wäre sie auch auf Entwicklungszusammenarbeit mit dem Westen angewiesen. Sollte sie in diesem Bereich scheitern, liefen ihnen die Anhänger davon, weil das soziale Engagement das Bild der Muslimbrüder in der ägyptischen Öffentlichkeit prägt.

Halten sie die Ankündigung der Muslimbrüder für glaubwürdig, dass sie keinen eigenen Präsidentschaftskandidaten stellen wollen?

Ja. Das hängt schlicht auch damit zusammen, dass die keinen hätten.

Der Friedensnobelpreisträger Mohamed ElBaradei wird häufig als Kandidat für das Präsidentenamt in Ägypten gehandelt. In welcher Rolle sehen Sie ihn für die ägyptische Demokratiebewegung?

Er könnte unter Umständen ein Kompromisskandidat für die Opposition sein – zumal er über beträchtliche Erfahrung verfügt. Ein anderer Name ist in Ägypten aber noch populärer: Amr Mussa, der jetzige Generalsekretär der Arabischen Liga. Ob er und Baradei gegeneinander antreten würden – beide als Kandidaten der Opposition – bleibt abzuwarten. Angeblich sind sie befreundet.

Herr Roll, ich bedanke mich für dieses Gespräch.

Das Interview führte Peter Knobloch

[Zurück zur Homepage](#)

Ausdruck von http://www.cicero.de/97.php?ress_id= &item= 5859

© Cicero 2009

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Ringier Publishing GmbH

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu diesem Artikel:

<http://www.cicero.de/leserbriefe/>

Bestellen Sie hier Ihr kostenloses Probeheft:

<http://www.cicero.de/abo>